

Ereignisreiches Jahr:

## 1995 kam die Drei-Punkte-Regelung

Nach intensiven Beratungen zur Umsetzung bei allen Mitgliedsvereinen beschloss die FIFA 1995 drei neue Regeln, die bedeutendste war die Einführung der Drei-Punkte-Regelung. Zukünftig sollten die Mannschaften, die ein Spiel gewonnen hatten, nicht mehr zwei, sondern nun drei Punkte erhalten.

Das Ziel war klar: Die FIFA wollte die Mannschaften anregen, offensiver auf Sieg zu spielen und auf diese Weise den Fußballsport attraktiver zu machen. Dieser Auffassung widersprach der Vorsitzende des HFV, Hans-Hermann Eckert, in einem Kommentar im HESSEN-FUSSBALL: „Spektakulärer werden die Spiele mit der Drei-Punkte-Regelung wohl nicht werden. Die in England erprobte Regelung, für einen Sieg mit drei Toren Vorsprung einen Zusatzpunkt zu geben, wäre mit Sicherheit die bessere Lösung gewesen.“ Nicht geändert wurde allerdings die Punkteteilung bei einem Unentschieden.

### Rückennummern wurden Pflicht

Die zweite Neuerung bezog sich auf die Einführung fester Rückennummern auf dem Trikot. Gleichzeitig mussten die Namen der Spieler auf dem Trikot zu erkennen sein. Sportlich gesehen hatte diese Regelung keine große Bedeutung, für den Bereich Marketing konnte damit eine neue Einnahmequelle durch den Verkauf der Wunsch-Trikots an Interessierte geschaffen werden.

### Drei Auswechsellspieler

Vernünftig erschien die dritte Regelung, die ab dem Spieljahr 1995/96 in Kraft trat. Nun durften insgesamt drei Spieler ausgetauscht werden. Bisher waren das nur zwei Feldspieler sowie der Torhüter. Diese Entscheidung wurde als großer Fortschritt gefeiert, zumal erst zum Spielerjahr 1967/68 die Einwechslung eines Spielers möglich war.

### Große Probleme mit „Kieselrot“

Im Frühjahr brachte die „Kieselrot-Affäre“ zahlreiche Vereine in große Schwierigkeiten. Betroffen waren in erster Linie die Vereine, die über einen Tennisplatz, einen Hartplatz bzw. einen Rotsand-Platz verfügten. Sozusagen über Nacht wurden vom Hessischen Umweltministerium diese Plätze ge-

sperrt, nachdem Wissenschaftler festgestellt hatten, dass die Roterde als Abfallprodukt aus der Kupfergewinnung dioxinbelastet und daher gesundheitsgefährdend sein könne. Vereine und Gemeinden mussten auf eigene Kosten den belasteten Belag in Zwischenlagern entsorgen. Vor allem in den nordwestlichen Regionen Hessens sorgte die „Kieselrot-Affäre“ für zahlreiche Spielausfälle und Spielverlegungen.

Doch es sollte noch schlimmer kommen. Ohne Vorwarnung zog das Umweltministerium die Genehmigung für Zwischenlager zurück und verlangte von den betroffenen Vereinen und Gemeinden kurzfristig die Endlagerung in einer Untertage-Deponie bei Herfa-Neurode im Landkreis Hersfeld-Rotenburg – ohne jegliche finanzielle Unterstützung. Bei den hessischen Vereinen fand das Vorgehen des Ministeriums kein Verständnis, zumal das Problem im benachbarten Nordrhein-Westfalen keineswegs so dramatisch bewertet wurde. Es dauerte sehr lange, ehe in Hessen eine einvernehmliche Regelung gefunden werden konnte.

### „Premiere“ schadet den Vereinen

Ein anderes Ärgernis beschäftigte die Vereine im Jahre 1995 durch den neuen Privatsender „Premiere“. Ziel dieses neuen Senders sollte es sein, Spiele der Profis im Fußballsport verstärkt zu übertragen. Diese Absicht kollidierte allerdings stark mit dem Spielbetrieb der Amateure, vor allem bei den Jugendspielen. Im HESSEN-FUSSBALL wurde im Februar die Schlagzeile veröffentlicht: „'Premiere' – das große Ärgernis für unsere Amateurvereine.“ Enttäuscht über die Entwicklung kommentierte HFV-Vorsitzender



Hans-Hermann Eckert im Verbandsmagazin: „Die fast tägliche Bildschirm-Berieselung mit dem Spitzenfußball ist schwer zu ertragen. Dem Amateurfußball bleiben tatsächlich kaum noch zeitliche Nischen, in denen er sich ohne die übermächtige Fernseh-Konkurrenz des Spitzenfußballs präsentieren kann.“ Während die Zahl der Abonnenten für das Premiere-Programm im Laufe des Jahres 1995 auf über eine Million kletterte, stiegen die Sorgen der Vereine von Monat zu Monat. Wörtlich heißt es in der Reportage vom Februar 1995: „Immer dringender werden die Klagen der Vereine, dass es bei den Premiere-Übertragungen äußerst schwierig sei, Jugendspieler, vor allem aber die erforderlichen Betreuer und die als Chauffeure benötigten Eltern für die Jugendspiele am Samstagnachmittag zu motivieren.“ Deutlich forderte daher Eckert die Verlegung der Premiere-Spiele auf den späten Sonntagnachmittag, wenn alle Spiele der Amateure beendet waren.

Heute wissen wir, dass „Premiere“ nur der Anfang der umfangreichen Spielübertragungen war. Die üppigen Fernsehgelder erfreuen die Profivereine, füllen die Kassen, während die Amateurvereine immer weiter an den Rand gedrückt werden. Auf Dauer kann das nicht gut gehen.

Rolf Lutz; Foto: getty images

